

Aus den Konzertsälen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Eidgenössische Sängszeitung = Revue de la Société fédérale de chant**

Band (Jahr): **35 (1971)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

musikalische Leitung, den Gruppenchören mehr Bedeutung zu geben, was im heutigen Zeitpunkt unbedingt notwendig ist, da der Chorgesang den jungen Mädchen und Frauen nicht mehr attraktiv genug erscheint. Gleichzeitig sollen die verschiedenartigen Liedergruppen einen Einblick in die Reichhaltigkeit des Frauenchorliedgutes bieten. Es bleibt aber den Chören unbenommen, am Sonntagmorgen in der Konzerthalle ihre Einzelchorvorträge darzubieten.

Die Losung «heraus aus dem Vereinsschneckenhaus» wird der Sängerschar auch Gelegenheit geben, in Bern ein frohes Fest zu feiern, am Samstagabend nach dem Konzert und am Sonntagnachmittag nach dem gemeinsamen Mittagessen im Kursaal. Unser schönes Bern und Frau Musica werden strahlende Laune haben.

ilh

Vermischtes

Aus Platzgründen können wir leider die Zusammenstellung der Männerchöre mit Begleitung, die Musikdirektor Rudolf Wipf geschaffen hat und die für diese Nummer in Aussicht gestellt wurde, erst in den nächsten Nummern bringen. Wir bitten um Verständnis.

Die Tonhallegesellschaft Zürich veranstaltet am 25. Mai 1973 im großen Tonhallsaal im Rahmen des Eidgenössischen Sängerfestes ein Sonderkonzert. Darin sollen Männerchorwerke mit Orchester zeitgenössischer Komponisten zur Aufführung gelangen. Der Stadtrat von Zürich hat für diesen Anlaß bereits einen Kommissionsauftrag an den Schweizer Komponisten Prof. Rudolf Kelterborn erteilt.

Mit der heutigen Ausgabe erscheint die «Eidgenössische Sängerszeitung» erstmals viersprachig. Zum deutschen, französischen und romanischen Teil ist nun auch die *Parte italiana* hinzugekommen. Das ist ein wichtiger Schritt auf dem Wege unserer Zeitschrift.

Anlässlich seines 150-Jahr-Jubiläums, Samstag, den 12. Juni 1971, wird der Männerchor Meilen eine Programmidee verwirklichen, indem er verschiedene Lieder gleichzeitig durch künstlerischen Solotanz oder in Verbindung mit musikalisch-tänzerischen Szenen aufführt, deren Gestaltung zudem ein Violinvirtuose, eine Ballett- und eine Tambourengruppe sowie der befreundete Männergesangsverein «Germania» Rottweil, Deutschland, übernehmen. *esk.*

Aus den Konzertsälen

Sängerbund Küsnacht

Durch die Integration des Musikvereins «Harmonie Eintracht» und eines ad hoc Jugendchores vermochte der Sängerbund Küsnacht seinem Konzert vom 15. November in der protestantischen Kirche interessante und vielfarbige Aspekte zu verleihen.

Die A-cappella-Sätze von Hajo Kelling, André Jacot und Hans Lavater ließen gute Vertrautheit mit dem Stoff, sorgfältiges Studium, klare Diktion und beherzte Singmanier erkennen. Der aus etwa 80 Buben und Mädchen je einer 4., 5. und 6. Schulklasse formierte Jugendchor erfreute durch seine erquickliche Frische und Unkompliziertheit. Besondere Anerkennung verdienen die Jungsänger für ihre gute Intonation und die überraschend klare Textbehandlung. Ganz besonderen Spaß schien ihnen Jacots «Das Lied vom Leben» zu bereiten, wo sie prächtig mit dem Männerchor alternierten und sich hervorragend behaupteten. Es wäre nur zu hoffen, daß aus dem für dieses Konzert aufgerufenen Jugendchor eine permanente Institution heranwachsen möchte, um den so dringenden Nachwuchs in den Chören zu sichern. Bestimmt würden im Verlauf eines Schuljahres genügend Möglichkeiten zur Einsetzung eines ständigen Jugendchores bestehen, denken wir nur an Gemeinde- und Schulfeiern, kirchliche Feste, Amtseinsetzungen, Jubiläen, Ehrungen und Erinnerungsfeierlichkeiten: Wie schön und sinnvoll könnten solche Anlässe durch hoffnungsfrohe, leuchtend-helle Kinderstimmen bereichert werden. Möge dieses Konzert dazu beitragen, daß die zuständi-

gen Behörden, Kirchenpflege, Pfarramt und Lehrerschaft Hand dazu bieten, einem ständigen Jugendchor den Weg zu bereiten. Dies um so mehr, als die Gemeinde in André Jacot, dem verdienten Sängerbund-Dirigenten, einen wirklich prädestinierten Jugendchorerzieher besitzt!

In Gemeinschaft mit der «Harmonie Eintracht» (Leitung: Rolf Egger) brachte der Männerchor Fussans «Auf, ihr Brüder», die «Hymne» von Jacot sowie das «Niederländische Dankgebet» von Kremser zu klangvoller und plastischer Wiedergabe.

In Kompositionen von Paul Huber, Albert Benz, F. J. Gossec und Jack Harvey erwies sich das Bläserkorps als bewegliches, anschaulich differenzierendes und rhythmisch vorbildlich geschultes Ensemble.

Rudolf Wipf

«Harmonie» Herisau

Nur eine Woche nachdem sich Musikdirektor Paul Forster mit einem Adventskonzert vom Männerchor «Helvetia» Rorschach verabschiedet hatte, feierte er am 5. Dezember 1970 mit praktisch demselben Programm das Jubiläum der 25jährigen Tätigkeit als Dirigent der «Harmonie» Herisau.

Das Konzert fand in der evangelischen Kirche in Herisau statt und wurde von nachstehendem Ensemble aufgeführt: Hanna Rutishauser, Sopran; Rosy Oelke, Sopran; Elisabeth Glauser, Alt; Ruth Stern-Vollenweider, Orgel; Orchesterverein Herisau; Damen- und Männerchor «Harmonie», Herisau.

Es wurde eröffnet durch ein Concertino für zwei Trompeten und Streicher von Ar-

Sängerfeste und Sängertage

1971	16. Mai	100 Jahre Männerchor Trun
	6. Juni	Bezirksgesangfest in Samedan
	12. Juni	150 Jahre Männerchor Meilen Jubiläumsfeier in Meilen
	12. und 13. Juni	100 Jahre Männerchor Käpfnach-Horgen Zunftsängerfest in Horgen
	13. Juni	Bezirksgesangfest in Chur
	13. Juni	Bezirkssängertag «im Säuliamt», Affoltern am A. 100 Jahre Männerchor Affoltern a. Albis
	19. und 20. Juni	Schwyzner Kantonalgesangfest in Einsiedeln
	20. Juni	Bezirkssängertag auf der Altrüti in Goßau ZH
	20. und 27. Juni	Aargauer Kantonalgesangfest in Fislisbach bei Baden
	26./27. Juni	Kantonalgesangfest beider Basel in Arlesheim
	27. Juni	Kantonaler Sängertag in Schaffhausen
	4. Juli	Bezirksgesangverein Winterthur Bezirksgesangfest in Winterthur-Töß
	4. Juli	Bezirksgesangverein Bülach Bezirksgesangfest in Embrach ZH
	11. Juli	Bezirksgesangverein Dielsdorf Bezirksgesangfest in Niederglatt ZH Sängertag des Bezirksgesangvereins Uster in Fällanden
1972	24./25. Juni	Zentralschweizerisches Sängertag in Sarnen
	1./2. Juli	Thurgauisches Kantonalgesangfest in Kreuzlingen
1973	25./26./27. Mai	Eidgenössisches Sängertag in Zürich

cangelo Corelli. Ihm folgte, gesungen vom Damenchor Herisau und den drei Solistinnen, Michael Haydns: *Missa Sti. Aloysii*, wobei sich Solistinnen, Chor und Orchester als ausgewogenes Ganzes präsentierten.

Nochmals kam Arcangelo Corelli mit seinem *Concerto grosso* Nr. 8 für 2 Solo-Violen, Solo-Violoncello, Streicher und Continuo zu Ehren, gefolgt von Michael Haydns «*Benedictus qui venit*», *Graduale* für Gemischtchor, 2 Trompeten, Streicher und Orgel, sowie von Joseph Haydns «*Te Deum*» für Fürst Nicolaus Esterhazy, 1764, für Soli, Chor, Orchester und Orgel.

Gesamthaft darf gesagt werden, daß Paul Forster, wie man es sich von ihm gewohnt ist, mit seinen Chören und seinem Orchester ein schönes, abgerundetes Adventskonzert dargeboten hat. Es ist ihm hoch anzurechnen, daß er in seinen Konzerten immer wieder junge Solisten und Solistinnen einsetzt und diesen damit die Möglichkeit gibt, sich auch in der Schweiz einen guten Namen zu ersingen. r-r.

Adventskonzert der Rorschacher «Helvetiachöre»

Die zur Tradition gewordenen Adventskonzerte der «Helvetiachöre» haben sich im Kulturleben der Hafenstadt einen guten Namen errungen. Paul Forster hat immer wieder ein feines Sensorium für ein Gesang- und Musikgut bekundet, das sich bestens dazu eignet, im Zusammenwirken von Laien und Berufsmusikern aufgeführt zu werden. Für diesmal allerdings war der Anlaß für die Sänger und Sängerinnen zugleich ein Tag der Wehmut: es galt, sich damit vertraut zu machen, daß Paul Forster zum letztenmal das Konzert dirigieren wollte. Es sollte sein Abschied von der Tätigkeit eines Chorleiters der «Helvetiachöre» sein. Auch in weitem Kreisen der Hafenstadt hat man diesen Entscheid mit Bedauern zur Kenntnis genommen; doch muß man Verständnis dafür aufbringen, daß die Belastungen für begabte Leute manchmal einfach zu drückend werden.

Im Zentrum des Adventskonzertes stand die Aloisius-Messe für Solostimmen, Frauenchor, Orchester und Orgel von Michael Haydn. Der Damenchor «Helvetia» sang die Chorpartien mit Wärme und Inbrunst, dabei in gleicher Weise unterstützt vom Orchesterverein Herisau und von Peter Spiri an der Orgel. Im Mittelpunkt dieses Werkes stehen die drei Solostimmen, ge-

sungen von den Sopranistinnen Hanny Rutishauser und Rosy Oelke und von der Altistin Elisabeth Glauser. Hanny Rutishauser verfügt über ein glockenreines Organ, das sowohl in der Höhe als auch in den übrigen Lagen sehr angenehm wirkt und das von großer Begabung und guter Schulung zeugt. Rosy Oelke fügte sich ausgezeichnet in das Terzett der Solistinnen ein; ihr volles und gut gestütztes Organ besitzt eine sehr gute Tragfähigkeit und ist sonor und weich zugleich. Elisabeth Glauser nennt einen bemerkenswerten Alt ihr eigen; eine Stimme, die über auffallend gutes Material verfügt und die mit technischer Bravour gehandhabt wird.

Gewichtige Aufgaben für die «Helvetiachöre» boten die zwei das Konzert vervollständigenden Werke von Michael Haydn und Henry Purcell. Im letztern der beiden Werke trat neben den schon erwähnten beiden Sopranistinnen noch der Bassist Willi Vogler auf, der ein anspruchsvolles Baßsolo sehr fein vortrug.

Im weitem leitete Paul Forster noch Instrumentalwerke, die vom Orchesterverein Herisau mit viel Stilgefühl vorgetragen wurden. Zudem wirkte der einheimische Seminarlehrer Peter Spiri an der Orgel mit. -tz

Männerchor Harmonie, Baden

«Klassisches Konzert» nannte sich eine Aufführung von Chorwerken, die der Männerchor Harmonie unter Leitung seines Dirigenten Herbert Bucher veranstaltete. Damit wurden im zweiten Teil des Konzertes die Komponisten der Romantik, C. M. v. Weber, Kreutzer, Wagner und Verdi, zu Klassikern promoviert, nachdem Mozart und Schubert vorangegangen waren. Der Chor verfügt über einen meist weichen und ausgeglichenen Chorklang bei etwas schwachen ersten Tenören, weiß aber auch kräftiger zu gestalten, wo es nottut. Schön und rein kam Schuberts «*Psalm 23*» zur Geltung, ebenso eine Bearbeitung des Sololiedes «*Im Abendrot*», das etwas eilig erklang. Im «*Gondelfahrer*» opferte der Chor auch einmal kurz dem Gotte des Ungleichgewichts, was aber rasch vergessen war, denn sonst beherrschte man das prächtige Stück recht gut. Alle diese Chöre wurden durch A. Leuzinger am Klavier sicher und anpassungsfähig begleitet, während dann Schuberts «*Nachtgesang im Walde*» von vier Hörnern kräftig, wohl ein wenig undifferenziert untermalt wurde. Einer der Solisten, der dra-

matische Tenor Ulrich Dora, sang dazwischen zwei Lieder von Schubert, nicht ganz ohne einige Mätzchen (Der Musensohn), mit kräftiger baritonale gefärbter Stimme, während die Sopranistin Monica Zahner den ersten Programmteil mit Mozarts Motette «Jubilate» mit schöner, in den gefährlichen Koloraturen noch nicht völlig ausgereifter Stimme beschloß, begleitet von der stark besetzten Orchestergesellschaft Baden unter Leitung von Robert Blum.

Der zweite Teil des Konzertes war heute so beliebten Opernchören gewidmet; prägnant erklang Wagners «Matrosenlied» aus dem «Fliegenden Holländer» und ebenso Webers «Jägerchor» aus dem «Freischütz», mit vier Hörnern, wo die Tenöre etwas zu wenig Durchschlagskraft aufwiesen, während man die Beweglichkeit des Chores bewunderte. Nach zwei Arien aus «Rienzi» und «Freischütz», die Ulrich Dora dramatisch und kräftig sang, schloß das reichhaltige Konzert mit zwei gemischten Opernchören, dem «Abendchor» aus dem «Nachtlager von Granada», der heute verschollenen Oper von C. Kreutzer, und dem oft gehörten «Chor der Gefangenen» aus Verdis «Nabucco». Hier gesellten sich noch der Gemischte Chor Wettingen, der Frauen- und Töchterchor Turgi, die Schola Cantorum Wettingen und Damen aus der Region Baden zu den Ausführenden. Der musikalische Leiter stand dem allen ruhig und sicher vor und erzielte mit dem Konzert einen schönen Erfolg bei den zahlreichen Hörern. O. U.

Wohltätigkeitskonzert

Die stadtbernischen Chöre «Konkordia» (Leitung: Ernst Christen) und Männerchor Schoßhalde-Beundenfeld (Leitung: Emil Meier) veranstalteten in der Französischen Kirche Bern ein Wohltätigkeitskonzert zugunsten körperlich behinderter Kinder (Stiftung Schulungs- und Wohnheime Roßfeld, Bern). Sowohl die Einzeldarbietungen als auch die Gesamtchöre (bei den Gesamtauführungen kamen beide Dirigenten zum Zug) zeugten von eingehender rhythmischer, gesanglicher und sprachlicher Schulung. Wenn auch nicht durchwegs alles restlos gelang, so waren der Gesamteindruck und das Bemühen um einen guten Vortrag sehr positiv zu bewerten, um so mehr, als polyphon mittelschwere und harmonisch heikle Werke auf dem Programm standen, so unter andern Bruckners häufig gesungenes und meistens zwiespältig wiedergegebenes Lied

«Trösterin Musik» (mit Orgelbegleitung). Der Männerchor Schoßhalde-Beundenfeld begann mit je einer Komposition von Claude Goudimel, A. E. Grell und Emil Heer, von denen das «Erhaben, o Herr» des Zweitgenannten einen nachhaltigen Eindruck hinterließ. Goudimels Strophenlied «Wie nach einer Wasserquelle» wurde wohl etwas zu einformig vorgetragen. Zwei zeitgenössische Chöre von Paul Zoll, «Die Königskinder» (mit Sopransolo) und «Rheinisches Fuhrmannslied», bei denen sich Ermüdungserscheinungen in der Intonation bemerkbar machten, beschlossen das Programm der Einzeldarbietungen. Eine hervorragende Darbietung erfuhren im Mittelteil, der ausschließlich Franz Schubert gewidmet war, «Abendfrieden» und «Nachtgesang im Walde» (die Hörnerbegleitung wurde als Klavierbegleitung dargeboten).

Der Männerchor «Konkordia» bekundete seine harmonische Sicherheit in zwei lateinisch gesungenen Kompositionen aus dem 16. Jahrhundert: «O bone Jesu» von Ingegneri und «O Musica» von Paul Peuerl. In der Schubert-Gruppe gelang vor allem der klavierbegleitete «Widerspruch» mit den deutlich herausgearbeiteten musikalischen Gegensätzen. Im 23. Psalm («Gott, meine Zuversicht») sang der Chor stellenweise zu leise; er wurde vom Klavierpart gelegentlich zugedeckt. Von Ernst Kunz gefiel die Komposition «Unter Sternen», die stimmtechnisch und gesanglich keine besonderen Schwierigkeiten bietet. Das «Heimatlied» von Friedrich Smetana verriet im Vortrag ein geschultes harmonisches Empfinden und eine Vertrautheit mit slawischer Folklore.

Als Gesamtchöre wurden dargeboten: «Volk, o mein Volk» von Vittoria und Bruckners «Trösterin Musik», von denen der letztgenannte Vortrag noch einige Wünsche, was Sicherheit in der Intonation und Stimmführung anbelangt, offenließ. Der Gesamteindruck war trotz geringfügiger klanglicher Trübungen durchaus erfreulich.

Die gesanglichen Darbietungen waren durch instrumentale Vorträge unterbrochen. Pierrette Péquegnat (Sopran) erfreute die Zuhörer mit vier Schubert-Liedern. Nach dem Mignongesang («Nur wer die Sehnsucht kennt») erreichte sie einen ersten Höhepunkt mit der «Jungen Nonne». Von den zwei nächsten, «Auf dem Wasser zu singen» und «Rastlose Liebe», gelang ihr besonders das bewegte zweite. Der Geiger Da-

niel Finger, von Eduard Hug stilischer begleitet, war den beiden Duo-Vorträgen: Sonate von Jean Marie Leclair und der Schubert-Sonatine in g-Moll, ein gewandter Interpret.

Georg Bieri

Kammerchor Zürich

Der Kammerchor Zürich, unter Johannes Fuchs, bot, zusammen mit dem gut disponierten Tonhalleorchester, im ausverkauften Tonhallsaal in Zürich eine exemplarische Aufführung von Beethovens Opus summus, der «Missa solemnis». Die ungeheuren Schwierigkeiten des Chorparts wurden spielend bewältigt, und die klangvollen Männerstimmen waren wiederum das Prunkstück des Chores. Schade, daß gerade aus dem Gefühl, aus dem vollen schöpfen zu können, der Piano-Bereich manchmal etwas vernachlässigt wurde. Das gab manchen Partien eine gewisse Gleichförmigkeit. Das Solistenquartett mit Agnes Giebel, Sopran; Margrit Conrad, Alt; Ernst Häfliger, Tenor; Theo Adam, Baß, bot in seinen Soli Hervorragendes und war in den Ensemblesätzen ein wundervolles Gegengewicht zum Chor. Konzertmeister Heribert Lauer (Violinsolo) zeigte sich einmal mehr als ausgezeichnet, sensibler Musiker.

Hans Erismann

Das Gemeinschaftskonzert – eine vielversprechende Aufgabe

Sie kann und wird es sein, wenn hinsichtlich von Monsterkonzerten das traditionelle einem realistischen Denken Platz macht. Nur so werden die Männerchorkonzerte eine neue Lebensform finden. Erfahrungen zeigen, daß die Kostenentwicklung von Konzerten mit Orchestern und Solisten die bisher gültigen Normen weit hinter sich läßt. Aufwand und Ertrag stehen in keinem Verhältnis mehr. Ohne irgendwelche finanzielle Unterstützungen sind größere Orchester-Chorwerke nicht mehr denkbar. Dazu entbehrt es jeglicher Vernunft, daß während der Konzertsaison an vielen größeren Orten durch mehrere Vereine solche Aufführungen stattfinden. Resultat: sie werden durch schlechten Besuch quittiert. Hohe Eintrittspreise verunmöglichen es dem Besucher, an mehreren Konzertanlässen teilzunehmen. Ein vielversprechender Ausweg ist die Durchführung von Gemeinschaftskonzerten.

Diesen Weg haben zwei Vereine unlängst beschritten – und damit über aller Erwartung großen Erfolg gehabt. So traf sich die Lie-

dertafel Luzern unter der Leitung von Paul Forster mit dem Männerchor Sursee, von A. Bernet dirigiert, zu einem gemeinschaftlichen Vokalkonzert. Die Luzerner Presse sprach von zwei Spitzenchören. Lieder aus dem unerschöpflichen Born des reichen Volksgutes kamen zum Vortrag sowie auch der Kunstgesang. Das kultivierte Stimmenmaterial, ausgefeilt bis zum letzten Hauch, in jedem Satz vollkommen durchgearbeitet, kam hier vollends zur Geltung. Höhepunkt und Abschluß des Vokalkonzertes brachte der Gesamtchor in den herrlich vorgetragenen Liedern «Bergland» von P. Schaller und im verhalten gesungenen «Psalm 45» von P. Huber. Beide Chorgemeinschaften hinterließen mit ihren Darbietungen einen ausgezeichneten Eindruck und bewiesen, daß sie auch sehr schwierige Lieder mit Vollendung vortragen können.

Zur Auflockerung des Programms und zum Entzücken der Zuhörer konzertierte zwei Musikstudierende Schuberts Duo in A-Dur, op. 162, für Violine und Klavier. Wohlweislich haben es auch hier die Veranstalter verstanden, der Jugend Gelegenheit zu geben, im Rahmen eines größeren Programms mitzuwirken. Mit verblüffender interpretarischer Sicherheit hatten sie es verstanden, durch ihr ausgewogenes Musizieren die Gunst der Zuhörer zu gewinnen.

Nicht nur die künstlerische Vorbereitung und Gestaltung des Konzertes, auch die anschließende Unterhaltung verhalfen zum unerwarteten Erfolg. Solisten aus beiden Vereinen, die sich über ein geschultes Können ausweisen, überraschten durch ihre Darbietungen die aufmerksam und kritisch gestimmten Lauschenden. Einmal mehr bewahrheitet sich, daß man auch mit eigenen Solisten eine festliche Stimmung hervorzubringen kann.

Ernst Habegger, Luzern

Haydns «Schöpfung» in Wädenswil

Am 29. November bescherte der Männerchor «Eintracht» zusammen mit dem Kirchengesangsverein Wädenswil in der reformierten Kirche eine erlebnishafte, durch spürbare innere Bereitschaft aller Mitwirkenden hoch über dem Durchschnitt stehende Wiedergabe des phantasieerfüllten Meisterwerkes.

Sowohl die Schilderungen der Schöpfungsgeschichte als die Darstellung des paradiesischen Idylls der ersten Menschen vor dem Sündenfall wurden profiliert und überzeugend illustriert. Die ausgezeichnet in-

struierten Chöre klangen homogen, im Forte herrlich aufblühend, im Piano durchsichtig, tragend und sublim.

Das Vokalquartett, gebildet von Elisabeth Speiser, Sopran, Kurt Huber, Tenor, und Heinz Rehfuß, Baß, faszinierte einzeln und im Ensemble durch stimmlichen Wohlklang, sensibles Empfinden und reife Gestaltung. Das Stadtorchester Winterthur ordnete sich mit Ausnahme einiger zu aufdringlicher Solistenbegleitungen sehr anpassend und nachgiebig dem Ganzen ein. Mia Sidler betreute den Klavierpart in gewohnt zuverlässiger und akurater Weise.

Mit dieser denkwürdigen Aufführung konnte Rudolf Sidler, der wagemutige Inspirator und der Werktreue tief verpflichtete reproduzierende Spiritus rector des Wädenswiler Konzertlebens, sein zwanzigjähriges Dirigentenjubiläum feiern. Wir wünschen dem Jubilar aufrichtig und schlicht: *ad multos annos!*

Rudolf Wipf

Beethovens «Missa solennis» im Berner Münster

Als Abschluß und Höhepunkt der Jubiläumsanlässe «100 Jahre Berner Männerchor» wird die Aufführung von Beethovens gewaltigstem Chorwerk im Programmheft vorgestellt. Der Berner Männerchor, der Lehrerengesangsverein der Stadt Bern und das Berner Symphonieorchester nahmen unter Leitung von François Pantillon das instrumental empfundene und in formaler Hinsicht durchaus symphonische Werk in Angriff und brachten es am Freitag und Samstag abend zur glanzvollen Aufführung.

Pantillons Auffassung von diesem Werk wirkte dahin, das Ekstatische zum Ausdruck zu bringen. Die mächtigen Chorausbrüche im Kyrie kündeten diese Linie an. Den Gipfel der Steigerung erfuhr das Werk beim Choranschrei «Pater omnipotens», wo zu vollem Orchesterklang und reichregistrierter Orgel die Fortissimo-Posaunen-Akkorde schmettern. Das zarte, schmerzhaft «qui tollis» brachte den ersehnten Gegensatz, fein herausgearbeitet und eindrucklich. Allgemein fiel auf, daß die Frauenstimmen im Chor den Männerstimmen, vorwiegend den Tenören, überlegen waren. Man stellte zudem fest (es ist hier von der Freitagaufführung die Rede), daß manche eindrucklich herausgehobene Intonation auf Kosten exakter Artikulation ausfiel, wenngleich diese Details den Eindruck der im großen und ganzen vorzüglichen Wiedergabe nicht

ernsthaft zu trüben vermochten. Der Riesenbau des Credo war auf gigantische Pfeiler abgestellt, und das reiche Tongemälde des Agnus dei verinnerlichte sich zum tröstlichen Ruf nach ewigem Frieden.

Wesentliche Träger der gesamthaft gesehen sehr gelungenen Aufführung waren die vorzüglichen Solisten: Stefania Woytowicz (Sopran), die sich anfänglich etwas schonte, um im Sanctus außergewöhnliche Qualitäten in Ton und Timbre zu entwickeln; Marga Hoeffgen (Alt), die ihren Part schlechthin einmalig zu gestalten wußte; Ernst Haefliger (Tenor), verinnerlicht und gleichwohl mit großem Klangvolumen; schließlich Boris Carmeli (Baß), ein bedeutender Sänger mit vielseitigen Qualitäten und einer strahlenden Schlichtheit des Ausdrucks. Da die Solostimmen größtenteils als geschlossenes Ensemble singen, gewissermaßen als Solochor und Gegenstück zum großen Chor, sind Abstimmung und gleiches Niveau entscheidend. Die vier Solisten erfüllten jeden Anspruch in dieser Richtung.

eb.

Jubiläumskonzert Albert Jenny in Luzern

Zu seiner Feier des 25jährigen Wirkens als Dirigent des städtischen Konzertvereins Luzern hatte Albert Jenny eines der wirkungsvollsten und zugleich inspiriertesten Chorwerke des 19. Jahrhunderts, das Requiem von Verdi, gewählt, das der Komponist 1873/74 zum Andenken an den Dichter Manzoni schrieb und das sowohl dem Chor wie den Solisten und dem Orchester dankbarste Aufgaben stellt. Diese wurden vom durch die Liedertafel Luzern (Dirigent: P. Forster) verstärkten Konzertverein unter der beherrschenden Leitung von Albert Jenny souverän gelöst; man erfreute sich im einleitenden «Requiem eternam» weicher Tongebung, im gewaltigen «Dies irae» schlagkräftiger Gestaltung, im doppelchörigen «Sanctus» imponierender Sicherheit und in der großen Chorfüge des «Libera me» durchsichtiger Klarheit der Darstellung.

Das südlich-üppig singende Solistenquartett aus Mailand, die Damen Calliope Cafégi (Sopran) und Maria Minetto (Mezzosopran), die Herren Julian Molina (Tenor) und Enrico Fissore (Baß), war wohl intonationsmäßig nicht überall gleich klar, doch zeichneten sich vor allem Sopran und Tenor häufig durch prachtvolle Klangwirkungen aus. Das verstärkte Orchester der Allgemeinen Musikgesellschaft Luzern zeig-

te sich als sicher, meist auch rein spielendes Ensemble, so daß der verdiente Leiter des Ganzen sich einer wahrhaft festlichen Ausführung des Meisterwerkes rühmen durfte, was auch die den architektonisch wie akustisch hervorragenden Raum der Jesuitenkirche füllenden Hörer tief empfanden. In einer Nachfeier kamen die großen Verdienste Albert Jennys zu besonders herzlicher Ehrung. O.U.

Gemeinschaftskonzerte in Wallisellen, Thalwil und Kriens

Die unter Leitung von Robert Boog stehenden Männerchöre von Wallisellen, Thalwil und Kriens taten sich mit dem Stadt-orchester Winterthur zu drei Gemeinschaftskonzerten zusammen, die schönste Resultate ergaben. Der große Chor zeigte nicht nur in einem strahlenden Forte seine Kraft, sondern bemühte sich mit Erfolg um ein differenziertes Singen im Pianobereich. Auch die Intonation war bis auf einen kleinen Ausrutscher tadellos. Man erlebte wieder einmal, was für ein schönes «Instrument» ein großer, gut einstudierter Männerchor sein kann!

Zu diesen erfreulichen vokalen Leistungen kam ein ungewöhnlich interessantes Programm. Zu Beginn erklang die «Unvollendete» von Schubert, routiniert gespielt vom Winterthurer Stadtorchester. Darauf folgten drei geistliche A-cappella-Gesänge von Claudio Casciolini, Giovanni Croce und Jacobus Gallus. Und als Hauptwerk kam das Requiem für Männerchor und Orchester von Luigi Cherubini in einer überlegt durchgestalteten, schönen Interpretation zur Aufführung. Das Konzert in Thalwil, das wir hörten, wurde für den Leiter Robert Boog, die Chöre und auch für die entschlußfreudigen Vereinsvorstände zu einem großen Erfolg. Denn ein so großes Unternehmen von drei Landchören mit all seinen Verpflichtungen und Risiken verlangt Entschlußfreudigkeit. Wir haben uns zusammen mit den vielen Zuhörern sehr über das Konzert gefreut.

HE

Männerchor Zug

Die zur Tradition gewordenen Chorkonzerte zum Lätare-Sonntag fanden am vergangenen Samstag im Theater-Casino Zug eine festliche Fortsetzung. Wenn man weiß, wie schwierig es geworden ist, heute noch ansprechende Liederprogramme zu-

sammenzustellen, darf man den Männerchor Zug zu seinem Konzert, das von den Hörern mit großer Aufmerksamkeit verfolgt wurde, beglückwünschen. Mit sicherem Griff wählte Dr. Emil Alig aus dem reichhaltigen Repertoire der Romantik wertvolle Chorliteratur, die den Chor vor anspruchsvolle Aufgaben stellte. Zu Beginn war es das beliebte «Heimatlied» von Friedrich Smetana, das in allen Belangen tadellos geriet und den Hörer sogleich von den Qualitäten dieser Sängergemeinschaft überzeugte. Die ausgezeichnete Schulung verriet sich auch im «Entschluß» des zeitgenössischen Schweizer Komponisten Paul Huber, in dem die zahlreichen Unisonostellen durch ihre Reinheit beeindruckten. Anton Bruckners Todestag liegt nun 75 Jahre zurück, und dies gab Anlaß zur Wahl zweier Kompositionen für Männerchor und Klavier des Meisters. Die schwierigen chromatischen Rückungen in «Trösterin Musik» gelangen vortrefflich, und einige Intonationstrübungen konnten den Gesamteindruck kaum beeinträchtigen. Eindrücklich geriet auch «Um Mitternacht» für Männerchor, Bariton und Klavier, und zum Abschluß des ersten Konzerteiles erfuhr die Rhapsodie für Männerchor, Alt und Klavier von Johannes Brahms eine außerordentlich gut gelungene Wiedergabe.

Im zweiten Teil waren es einige frohgestimmte Strophenlieder zeitgenössischer Komponisten, mit denen die Zuhörer bestens unterhalten wurden. «Lob des Gesanges» von Walter Schmid, «Timokwein» und «Ergo bibamus» von Kurt Lissmann sowie «Der Studenten Nachtgesang» von C.I. Fischer waren durchwegs Werke, die dem Chor besonders lagen und entsprechend applaudiert wurden. Stimmliche Kultur, farbenreiche dynamische Differenzierung und rhythmische Präzision waren die auffallenden Merkmale aller Darbietungen, und der Männerchor Zug und sein Leiter Emil Alig dürfen auf diesen Erfolg stolz sein.

Eine geglückte Auflockerung erfuhr das Programm durch den Auftritt zweier Sänger: Anna Maria Keiser, Alt, und Herbert J. Huwiler, Bariton, die mit Liedern von Antonin Dvorák, Johannes Brahms und Franz Schubert den Abend bereicherten. Dabei gefiel die Altistin besonders in den lyrischen Abschnitten, etwa in «Von ewiger Liebe» (J. Brahms), «Im Frühling» (F. Schubert) und in der bereits erwähnten Rhap-

sodie von J. Brahms, während dem Bariton mit seinem tenoral gefärbten Timbre die dramatische Seite besser lag, was in der «Ungeduld» (F. Schubert) sehr schön zum Ausdruck kam. Sowohl in den Sololiedern wie in den Gesängen mit Männerchor war die Zuger Pianistin Madeleine Nussbaumer eine musikalische und sehr bewegliche Begleiterin, die am Erfolg des Konzertes wesentlichen Anteil hatte. Das Konzert klang bei fröhlicher Geselligkeit mit dem Tanzorchester Walter Notz aus. H.Z.

Sängerverein Harmonie Zürich: Händel, «Der Messias». Ingeborg Reichelt (Sopran), Marga Schimpl (Alt), Kurt Huber (Tenor), Manfred Schenk (Baß); Alfred Baum (Cembalo), Emil Bächtold (Orgel), Tonhalle-Orchester; Leitung: Hans Erismann. Großer Tonhallsaal, 20. und 21. März

df. Die Aufführung (wir hörten jene vom 21. März) hinterließ tiefen Eindruck – aus vielen Gründen. Sie hatte ein ausgezeichnetes Solistenquartett, in dem jedes Mitglied in mindestens einer Arie besonders hervorragte (wir werden so schnell nicht, um dieses eine Beispiel von vielen möglichen zu nennen, der Altistin «Er ward verschmähet» vergessen). Sie hatte einen nicht minder ausgezeichneten Chor, der seine numerische Größe (es mögen an die 200 Sänger gewesen sein) stets als Klangfülle einsetzte und nie schwerfällig wirkte, der sehr beweglich war, ausgewogene Stimmen zeigte, dessen Kraft einen jugendlichen, frischen Zug hatte. Die chorerzieherische Arbeit, die der Sängerverein Harmonie mit seiner *Chorschule für den Nachwuchs* leistet, scheint sich in schöner Weise auszuzahlen und zu bewähren; welcher Chor unserer Stadt könnte etwa über so viele junge (und gut singende!) Tenöre verfügen? Das Orchester musizierte gleichermaßen lebendig und sorgfältig; das Cembalo (manchmal etwas zu laut, zu vordergründig) und die Orgel (mit vorbildlicher Diskretion eingesetzt) wirkten in glücklicher Weise präsent, wurden auch mit viel Geschick und Einfühlung gespielt. Und nicht zuletzt bewährten sich durchdachte Vorkehrungen aufführungspraktischer Art: die Teilung des großen Chors zum Beispiel für «Denn es ist uns ein Kind geboren», das dadurch bezaubernd leicht und transparent wirkte und im «Wunderbar, Herrlicher, der starke Gott» des vollen Chors einen sehr wirkungsvollen Kontrast fand, Teilung auch des Orchesters (Hirtenmusik), der

starke Einsatz der Orgel als Generalbaßinstrument. Hans Erismann legte das ganze Werk – und er konnte das tun, weil ihm die Mittel in die Hand gegeben waren – sehr dramatisch an, ohne ihm freilich den Zauber des Poetischen, Idyllischen zu nehmen. Es war, nehmt alles nur in allem, eine kontrastreiche, lebendige, eine im ganzen außerordentlich bewegte und temperamentvolle, im einzelnen sehr sorgfältig ausgewogene Aufführung, die ihre Zuhörer vom ersten bis zum letzten Takt gefangenhielt. aus NZZ

Aus den Verbänden

Delegiertenversammlung des Bezirksgesangvereins Winterthur

Am 24. Januar 1971 fanden sich alle Vertreter des 33 Chöre mit 1100 Aktiven umfassenden Bezirksgesangvereins Winterthur zur ordentlichen Delegiertenversammlung im neuen Saale des Hotels «Zentrum» in Töb zusammen. Der diese eindrucksvolle Sängertagung gewandt organisierende Sängerbund Töb sang zur Eröffnung Zentners «Zufriedenheit» und Hegars «In den Alpen». Nicht nur als langjähriger, besorgter Präsident des Bezirksgesangvereins Winterthur und gleichzeitig als initiativer, weitblickender Präsident des Zürcher Kantonalgesangvereins (beispielhafte Organisation von Dirigentenkursen), sondern auch als unermüdlich werbendes Zentralvorstandsmitglied des ESV hat sich Lehrer Walter Müller, Winterthur, um die Förderung des Chorgesanges hoch verdient gemacht. Er durfte mit besonderer Freude den Präsidenten des großen Winterthurer Gemeinderates, Fritz Höner, begrüßen, der anschließend in markanten Worten die hohen ideellen Werte des Chorgesanges und auch die zeitgemäßen Aufgaben der Chöre aufzeigte. Eindringlich ermunterte der politisch erfahrene Behördenvertreter die Sängerschaft, auch für Belebung und Förderung des Singens in der Familie besorgt zu sein. Der präsidiale Gruß galt auch dem Präsidenten des Bezirksgesangvereins Zürich, Werner Loeffel, der als Vertreter des Leitenden Ausschusses des Zürcher Kantonalgesangvereins anwesend war. Beide Gäste zeigten sich am Schlusse der glanzvollen Tagung vom frischen Geiste der Winterthurer Sängerschaft tief beeindruckt.

Der vom Vizepräsidenten verfaßte Jahresbericht, zusammengestellt aus den von